

Erklärung Limburger Katholiken

Wir wollen unseren Bischof zurück!

Seit zweieinhalb Monaten weilt der Bischof von Limburg, Franz-Peter Tebartz-van Elst, außerhalb seines Bistums – vertrieben durch eine deutschlandweite Medienkampagne. Bis heute haben sich aus den Reihen der Geistlichkeit nur wenige Stimmen furchtlos mit ihm solidarisiert und die unsäglichen Anwürfe zurückgewiesen. Auch viele Gläubige tun so, als sei die Vertreibung des Limburger Bischofs kein Anlass zum Protest. Deshalb wenden wir uns mit dieser Erklärung an alle Katholiken:

Verteidigt Euren Bischof und die Kirche!

Drei Gründe: 1. Es ist an der Zeit, dass wir Gläubigen uns selbst für Bischof und Kirche einsetzen: Gerade wir Laien sind gefordert, weil andere schweigen. 2. Wir müssen in diesen Zeiten des Glaubenschwunds ohnehin lernen, selbstbewusst und mündig Flagge zu zeigen. 3. Es gilt, für Bischof und Kirche einzutreten, denn im aktuellen Streit geht es keineswegs nur um unseren Bischof, sein Flugticket nach Indien, die Baukosten des diözesanen Zentrums und sein Führungsverhalten.

Wenn wir für den Bischof von Limburg eintreten, stellen wir uns vor die Kirche.

Die zahlreichen Bischofs-Kritiker bestreiten seit Monaten hartnäckig, Limburger „Progressisten“ wollten einen romtreuen Bischof wegmobben. Viele innerkirchliche Vorgänge bestätigen aber genau dies: einen finalen Aufstand als **Höhepunkt eines langjährigen Richtungskampfes** in Limburg. Diesen nur mühsam verdeckten Streit gibt es seit langer Zeit im gesamten deutschsprachigen Raum: Zahlreich sind die auch von Hauptamtlichen unterstützten Kampagnen und Initiativen für eine „andere“ (vermeintlich bessere) Kirche – wie jetzt auch in Limburg. Dieser innere Streit beschädigte die Glaubwürdigkeit der Kirche ausgerechnet im „Jahr des Glaubens“! Viele Gläubige sehen ihre missionarischen Unternehmungen während dieses Jahres, mit denen Menschen zum Glauben und zur Kirche begleitet wurden, fast zunichte gemacht. Welch trostlose Botschaft aus unserem Bistum!

Wer ist dafür verantwortlich?

Zum allerkleinsten Teil der Bischof selbst, ganz überwiegend jedoch eine große Zahl von „Protestkatholiken“ unter Priestern, Hauptamtlichen und Synodalen! Seit Jahren bewirkt deren kirchenkritische Grundhaltung aus der Mitte der Kirche heraus eine allmähliche, aber stetige Abwendung vom römisch-katholischen Glauben, von seinen sakramentalen Riten und seinen klaren Normen.

Wir sind überzeugt: Genau solchen Bestrebungen stand der Bischof im Wege!

Richtungskämpfe innerhalb der Kirche müssen sein; das war bei den Aposteln nicht anders. Wenn aber nicht offen und vor allen Dingen nicht theologisch sauber miteinander gestritten wird, sondern mediengestützte Skandalszenarien genutzt werden, um eine Richtungsentscheidung zu erzwingen, muss dem ohne Wenn und Aber widersprochen werden. Mobbing, gar der öffentlich erklärte **priesterliche Ungehorsam gegen den eigenen Bischof** und schließlich dessen Vertreibung mit Hilfe eines enthemmten Journalismus darf es unter „Brüdern und Schwestern im Herrn“ niemals geben.

Wir fordern von den Medien Fairness!

Die Beiträge der FAZ-Redakteure Daniel Deckers und Volker Zastrow, die unlauteren Recherchemethoden des Spiegel-Mitarbeiters Peter Wensierski und die menschenverachtende Begrifflichkeit der BILD-Zeitung („Protzbischof“) vergifteten die Atmosphäre nachhaltig - sowohl im Bistum, als auch republikweit und sogar darüber hinaus! Erhobene Vorwürfe gegen den Bischof wurden trotz erwiesener Unwahrheit nicht zurückgenommen. Mit diesen monatelangen maßlosen Polemiken im Stil der Persönlichkeitsvernichtung **haben Journalisten ihre mediale Macht schwer missbraucht**. Im Namen der großen Verantwortung der Presse für eine demokratische Kultur fordern wir alle an dieser Kampagne beteiligten Medienverantwortlichen auf: Entschuldigen Sie sich und ziehen Sie bitte endlich die nötigen Konsequenzen! Wir fordern Qualitätsjournalismus und Fairness für unseren Bischof!

Wir wollen die authentische Kirche, keine andere!

Die Bischofskritiker berufen sich wie die meisten innerkatholischen Kirchenkritiker auf den „Geist des Konzils“ und träumen von einer anderen, einer „demokratischeren Kirche“. Sie klagen, der Bischof sei allzu oft nicht ihrem „Rat“ gefolgt, habe vielmehr „autoritär“ anders entschieden. Wo solchermaßen argumentiert wird, verwechselt man offensichtlich Rat mit Mehrheitsbeschluss.

Die behauptete Beratungsresistenz mag nämlich oft und mit gutem Grund an den Empfehlungen selbst gelegen haben, auf die der Bischof gar nicht anders als ablehnend reagieren konnte – angefangen beim Fall der Segnung eines gleichgeschlechtlichen Paares in Wetzlar bis hin zu weniger bekannten Vorschlägen wie die nach einer Akzeptanz von Abtreibungen. Es ist ein Unding, einen Hirten, der den ihm aufgetragenen Kurs hält, „autoritär“ zu schimpfen. Das Konzil sagt eindeutig, dass die Bischöfe „als Stellvertreter Christi ... in Autorität und heiliger Vollmacht“ ihre Diözese zu leiten haben. Der Bischof wacht über die Einheit der Kirche. Er ist es, der entscheidet, kein Gremium.

Paradigmenwechsel

Die authentische katholische Kirche wird im 21. Jahrhundert mehr denn je von jungen Menschen sehr ernst genommen. Sie zeichnet eine radikale Unvoreingenommenheit gegenüber Glauben und Kirchlichkeit aus, die allerdings vom kirchlichen Establishment und seinen Bürokraten noch kaum erfasst wird. Auf diese neue Offenheit reagieren am konsequentesten die jungen Priester, die Wert legen auf den authentischen, existentiell reflektierten Katholizismus und denen ein würdiger, ehrfürchtiger Gottesdienst in einem angemessenen Sakralraum wichtig ist. Eine destruktive Einstellung des kirchlichen Establishments gegenüber den neuen Bewegungen kann sich die Kirche auf gar keinen Fall leisten! Anders als viele seiner Kritiker steht Bischof Tebartz-van Elst mitten in dieser neuen Dynamik. Er versteht es, die jungen Menschen bzw. die neuen Aufbrüche theologisch zu integrieren. WIR BRAUCHEN IHN!

Der Bischof leitet das Bistum

Er ist unser Hirte – nicht die Gremien! Wir fordern von unseren Priestern, von den Theologen, den Hauptamtlichen und allen Vertretern in Gremien jene unverzichtbare Treue gegenüber Bischof und Lehramt, die sie ihnen nach der Lehre der Kirche schon immer und auch heute schulden – nicht anders als wir Laien!

Wir sind es angesichts der brennenden Herausforderungen für Glauben und Kirche im 21. Jahrhundert leid, dass unaufhörlich Kirchenkritiker „von unten“ unseren Hirten, vom Papst bis zum Bischof, die Kompetenz bestreiten wollen, weil sie meinen, es besser zu wissen. Ihr Logo lautet: NON SERVIAM.

- **Wir wollen keine Mitbestimmungsprozesse in unsrer Kirche, wo es um das ewige Heil geht.**
- **Wir wollen gute, ja „heilige“ Priester, die es ernst meinen mit der katholischen Kirche.**
- **Die authentischen Texte, nicht der vermeintliche „Geist“ des 2. Vatikanischen Konzils, sind der Maßstab für die Kirche in dieser Zeit.**
- **Wir wollen keine Evangelische Kirche 2.0, sondern die UNA SANCTA CATHOLICA, die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.**
- **Wir bleiben sehr gerne römisch-katholisch mit Bischof F. P. Tebartz-van Elst!**

Wir wollen unseren Bischof zurück!

Frankfurt, im Januar 2014

una-sancta-catholica

LAIEN FÜR BISCHOF UND KIRCHE VON LIMBURG

Auf unserer [Homepage](#) finden Sie eine umfangreichere Version dieser Erklärung.

Wir bitten Sie, diese Erklärung so oft wie möglich zu fotokopieren und weiterzugeben!